

*Frauenbiografien, Generationenverhältnisse
und Sorgestrategien –
Eine qualitativ-rekonstruktive Studie zur Situation von
Töchtern als betreuende und pflegende Angehörige
Julia Nana Heyl*

Fach: Soziologie

Erstbetreuerin:

Professorin Dr. Anna Henkel,
Lehrstuhl für Soziologie mit Schwerpunkt Techniksoziologie und nachhaltige
Entwicklung

Forschungsfrage(n):

Wie gestalten Töchter die Betreuung ihrer unterstützungsbedürftigen Eltern?
Wie sind die Beziehungen, welche Motivationen herrschen, welche Tätigkeiten
werden ausgeführt, wie sieht der Betreuungsalltag aus?
Wie ist das Belastungserleben, welche Bewältigungsstrategien werden
entwickelt?
Unter welchen Bedingungen ergeben sich ‚erfolgreiche‘ Betreuungsarrange-
ments, die trotz der Herausforderungen für alle Beteiligten erträglich, stabil und
als ‚gelingen‘ zu beschreiben sind?

Methodik:

Qualitativ-rekonstruktive empirische Studie mit leitfadengestützten teil-narrativen
biographischen Interviews

Ergebnis:

Die Art und Qualität der Fürsorgeerbringung für alte Eltern ist massgeblich beein-
flusst von lebenslang kultivierten Beziehungen zwischen den Generationen. Es
lassen sich 4 idealtypische Modi der Beziehungsgestaltung identifizieren, die in
das Konstanzer Modul der Generationenambivalenzgestaltung (nach Lüscher)
einzuordnen sind. Verharren die Familienangehörigen in starren Erwartungsmus-
tern und ist eine Betreuungsdelegation dadurch nur schwer vorstellbar, steigt das
Überlastungsrisiko der betreuenden Töchtern erheblich, egal wie ‚gut‘ oder
‚schlecht‘ die Beziehungen zwischen den Generationen sind. Je besser Ambiva-
lenzen thematisiert und bearbeitet werden können, desto höher ist die Resilienz
der betreuenden Töchter und desto wirksamer sind Bewältigungsstrategien.